Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 8 (1892)

Heft: 45

Artikel: Neues Holzimitationsverfahren für Maler und Schreiner

Autor: Andés, Louis Edgar

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578500

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ichinen und Gerate für ben Betrieb ber Landwirtschaft und ihre Nebengewerbe.

Forstwirtschaft: Forstbotanische Sammlungen, Walbbau, Forstschue, Holzhauerei und Holztransport, Forstprodukte, Forsteinrichtung, Berbauungen und Aufforstungen im Hoche gebirge, Staatsforstwirtschaft, Unterrichtse und Versuckswesen, Forstliche Litteratur, Forstliche Ausrüstungsgegenstände.

Fischerei: Hobrographische Verhältnisse der Schweiz, Fischund Arebsarten der Schweiz, Fischzucht und Fischverwertung, Schutz der Fische, Fisch= und Arebsfeinde, Geschichte und Statistit des schweizerischen Fischereiwesens.

Die Dauer ber Ausstellung ift auf 10 Tage festgesetzt und fällt auf die Zeit vom 22. September bis 1. Oktober, mit Ausnahme der forstwirtschaftlichen und Fischerei-Ausstellung, welche bereits am 10. September eröffnet werden.

Die Borarbeiten, welche in vollem Gange find, lassen voraussehen, daß, dank der Berwertung der bei frühern ähnslichen Anläßen gemachten Erfahrungen und der sehr günstigen zentralen Lage Berns, diese Ausstellung alle frühern dieser Art an Umfang und Bedeutung wesentlich übertreffen wird.

An ber Spige bes Unternehmens steht als Prafibent Herr Nationalrat Jenny, Prafibent ber Oekonomischen und Gemeinnützigen Gesellichaft bes Kantons Bern.

Bon ber Bundesversammlung ist eine Subvention von 132,500 Fr. bewilligt worden, welche aber nur zu Prämien an die Aussteller verwendet werden darf.

Mit ber Leitung ber eigentlich technischen Ausstellungsarbeiten find betraut:

für die landwirtschaftliche Ausstellung als Generalkommissär: Herr Klening, Direktor der landwirtschaftlichen Schule Rütti bei Bern;

für die forstwirtschaftliche Ausstellung, als Kommissär dieser Abteilung Herr Regierungsrat von Wattenwyl, Direttor der Domänen und Forsten in Bern, und

für die Fischerei-Ausstellung, als Kommissär für biese Abteilung herr häring-Merian in Liestal.

Bon den Kantonsregierungen find zur Vermittlung des Berkehrs der Aussteller mit der Ausstellungsdirektion kantonale Kommissäre ernannt, von welchen Ausstellungsprogramme abgegeben und jede wünschenswerte Auskunft unentgeltlich erteilt wird.

Da bie Anmelbungsfrift für die Abteilungen der Tiers ausstellung schon am 1. Mai und für die übrigen Abteilungen am 1. Juli abläuft, so werden die allfälligen Aussteller gut tun, sich baldigst ein Brogramm zu verschaffen, um an Hand desselben die verschiedenen Bestimmungen und Borschriften kennen zu lernen und ihre Anmelbung dem Kommissariet ihres Kantons rechtzeitig zukommen lassen zu können.

Die Redaktion dieses Blattes hat auch einige Exemplare bes Ausstellungsprogrammes zur Verfügung, die von ihr gratis bezogen werden können.

Petrol: oder Gas. Heizosen mit Zirkulationsröhren. (Eidgen. Batent Nr. 4466. D. M. S. 6877.)

Die renommirte Zürcher Firma Gosch-Nehlsen, Spezialfabrik siir Babe-Apparate, hat bereits an 60 Orten zur vollsten Zufriedenheit der Besteller 80 Stück eines außergewöhnlich praktischen Betrols oder Gasheizosens ausgestellt, welcher wegen seiner zahlreichen Borzüge die wärmste Empfehlung verdient und sich namentlich dort überall besonders eignet, wo sich ein gewöhnlicher Osen nicht andringen läßt. Experten und Kunden stimmen in ihrem Lobe diese Osens überein. Der 120 Cm. hohe und am Fuße 40 Cm. breite Betrols oder Gasheizosen mit Zirklatiansrohren, dessen Ansichaffungskosten sehr mäßige sind und dessen Heizung zugleich sehr dillig zu stehen kommt, vereinigt die größten Borteile in sich; er braucht keinen Schornstein, brennt ohne Rauch und Ruß ganz gefahrlos, erfordert keine Wartung, brennt permauent und entwickelt schnell eine andauernde, gleichmäßige

Wärme, beansprucht einen sehr kleinen Raum und läßt sich überall sehr bequem plaziren: in jedem Zimmer, im Magazine, Büreaux und Werkstätten, in Wartzinumern, Vorsälen und Korridors, in Treppen= und Gewächshäusern 2c.; ganz besonders empsehlenswert für Hotels. Ueberdies können die Lampen aus Gußeisen, mit ausgestanztem Messingblechs- Brenner beliedig aus dem Ofen genommen und zum Kochen oder Beleuchten benütt werden, so daß der Petrol= oder Gasheizhosen zugleich einen Leucht= und Kochosen, mithin einen Universal=Ofen darstellt. Der 10stündige Petrolversbrauch beträgt nur 1½ Liter. Musterösen können jederzeit bei dem Fabrikanten Gosch-Nehlsen, Schipfe 39, Zürich, im Betriebe gesehen werden.

Wir verweisen auf nachfolgende Attefte:

Auszug aus bem notariell beglaubigten Expertenbericht ber Herren F. H., Spenglermeister in Zürich, und A. M., Mechanifer in Zürich.

I. Aus vorstehenden Proben, welche von den Experten aufs gewissenhafteste vorgenommen wurden, hat sich ergeben, daß, wenn bei Behandlung der Oefen die nötige Reinlichsteit, namentlich betreff der Lampen, beobachtet wird, diese Luftheizungsösen mit Petrolheizung durchaus leistungfähig sind. Bei der Expertise war von schlechtem Geruch an diesen Oesen nicht das Mindeste zu bemerken. Konstruktionsfehler konnten weder an den Oesen noch an den dazugehörenden Lampen vorgesunden werden. Laut vorgenommener Proben und dabei gemachten Wahrnehmungen nach bestem Wissen und Gewissen ausgesertigt.

Bürich, 4. August 1892.

Die Experten :

sig. F. H., Spenglermeister. sig. A. M., Mechaniker.

II. Herren Gosch Rehlsen u. Co., Zürich. Mit Vergnügen teile ich Ihnen mit, daß der Petrolofen, den Sie mir im September 1891 geliefert, sich vortrefflich bewährt hat und ich in jeder Beziehung mit demselben sehr zufrieden bin, so daß ich denselben jedermann bestens empfehlen kann. In kurzer Zeit, mit sehr wenig Petrolverbrauch, ist das Zimmer angenehm erwärmt und von Geruch oder Gefahr keine Spur. Zürich, 4. Januar 1892.

Jürich, 4. Januar 1892. sig. J. B.

III. Unterzeichneter erklärt, daß die seit dem 4. Dezember
1891 von Herren Gosch-Rehlsen u. Co. dahier gekausten
2 Petrol=Qust-Heizsein in betreff ihrer Leistungen meiner
besten Zufriedenheit entsprechen und solche durch angenehme
Wärme, sowie der Billigkeit wegen des geringen Petrolvers
brauches, sehr zu empschlen sind. sig. C. F. K.

IV. Unterzeichneter bescheint hiermit, daß er mit dem in

IV. Unterzeichneter bescheint hiermit, daß er mit dem in seinem Laden plazierten, von Herren Goschendehlen u. Co. erfundenen und fabrizierten Gas- und Petrolofen in jeder Hinscht zufrieden ist und die Anschaffung desselben jedem Ladeninhaber oder Hauseigentümer anraten möchte.

Bürich, 5. Januar 1892. sig. Sp.=St.

V. Borstehende Zeugnis. Abdrücke stimmen mit den mir vorgelegten Originalen treu überein, was hiemit bezeugt: Zürich, 13. September 1892.

(L. S.) Der Notar ber Stadt Zürich, Gur benfelben:

Adolf Streuli, Substitut.

Neues Holzimitationsversahren für Maler und Schreiner.

(Rorrespondeng.)

Bu ben verschiebenen mechanischen Hilfsmitteln, welche zum Nachahmen der Textur der Hölzer dienen, wie Fladerrollen, Maserierrollen, Fladermatrizen, Kautschuftempel, Oels und Wasserschhapiere u. s. w. ist ein neues hinzugesommen, allerdings ein solches, welches geeignet ist, die bisher gebräuchslichen, in den Hintergrund zu drängen und auch dem noch viel gebräuchlichen "Holzmalen mit der Hand", wozu genaue Kenntnis des nachzughmenden Holzes und Geschälchsteit ges

hört, Konkurrenz zu machen. Dieses Hilfsmittel ist ber Maferierfarton, ein festes, aber fehr faugendes Lofchpapier, auf welchem die Zeichnungen (Tertur bes Holzes) mit Delfarbe gedruckt ift; legt man biefen Maserierkarton mit der bedruckten Seite auf ein mit mäfferiger ober öliger Lasurfarbe beftrichenes, borber grundiertes Blatt, überburftet mit einer ziemlich fteifen Burfte auf ber Rudfeite einmal feft, fo faugt ber Karton in allen jenen Stellen, an welcher er nicht mit Delfarbe bedruckt ift, die Farbe rein und fauber auf und nach bem Abheben bes Blattes ericheint bie Zeichnung tabellos auf bem Brett, weit natürlicher als jebe andere Solsmalerei. Diefelbe wird nun mit bem Bertreiber gart behandelt und nach dem Trodnen lactiert, überhaupt wie jede andere Holzmalerei behandelt Gs ift einleuchtend, daß biefes neue Berfahren, welches auf bem fo einfachen Bringipe bes Auffaugens einer noch naffen Farbe besteht, ein äußerst fauberes Arbeiten geftattet und es ftellen fich die Arbeiten bamit fehr billig, da ein Blatt bis zu 15 Mal benutt werden kann, ehe es unbrauchbar wird. Während es bei den Abziehpapieren fehr häufig vorkommt, daß diefelben durch zu langes Liegen unbrauchbar werben, fann man ben Rarton jahrelang aufbewahren, ohne daß er seine Aufsaugefähigkeit verliert, und auch alle übrigen Zufälle, wie folche bei Abziehpapieren häufig fich ereignen, ifind bei bem Maseriertarston vollständig ausgeschloffen. Louis Gbgar Anbes, Wien III/2, Geologengasse Rr. 7.

Roch= und Beizofen.

Schweizerifches Batent Mr. 5620

Bei ben hohen Brennstoffpreisen ist es namentlich sür weniger Bemittelte und für Arbeitersamilien von großem Borteil, wenn der zum Kochen verwendete Osen zugleich als Zimmerosen verwendet werden kann. Nicht nur, daß daburch ein Raum, die eigentliche Küche erspart wird, sondern es kann auch die beim Kochen erzeugte Wärme, die sonst meistenteils verloren geht, zur Heizung des Zimmers mitbenutt werden. Daß das Bedürfnis nach einem solchen Zimmerkochosen vorhanden ist, beweisen am besten die mehrsfachen Preisausschreiben, die namentlich in Deutschland auf die beste Konstruktion eines solchen, hauptsächlich in Arbeiterswohnungen zu verwendenden Zimmerosens erlassen worden sind.

Rach vielen Bersuchen ist es Hafnermeister Jean Labshardt in Bern gelungen, einen solchen Zimmerkochofen herzustellen. Derselbe kann je nach Wunsch aus Gußeisen, aus Thon ober Porzellankacheln hergestellt werden und ist speziell für Steinkohlens und Coaks: Feuerung berechnet und eingerichtet. Er besteht aus einem Sockel, in welchem die Feuerung untergebracht ist, und aus dem eigentlichen mit den Kochröhren versehenen Ofen.

Die Rochröhren find übereinander angeordnet und bestehen aus prismatischen, mit Thuren versehenen Kasten, in
welche die Rochgeschirre hineingestellt werden.

Damit ber Boben ber untersten Kochröhre nicht birekt von ben auf bem Roste eutwickelten Feuergasen getroffen wird, was namentlich bei Cteinkohlen= und Coaks-Feuerung ein schnelles Berbrennen ber Kochröhre verursachen würde, und bamit die Feuergase aut die ganze Bodensläche der Röhre verteilt werden, ist oberhalb des Kostes eine, mit Durchsbrechungen versehene, aus feuersestem Material bestehende Berteilungsplatte angeordnet.

Die auf dem Roste entwickelten Feuers oder Heizgasegehen demnach durch die Löcher der Berteilungsplatte hins durch, steigen dann zu beiden Seiten und über den Kochsröhren empor, geben dabei sowohl an die Wandungen der Kochröhren als auch an den Außenmantel des Ofens ihre Wärme ab und gelangen schließlich in den Oberteil des Ofens, von wo sie durch ein Rauchabzugsrohr in den Schornsstein gelangen können.

Um zu vermeiden, daß der durch das Kochen der Speisen erzeugte Dampf durch die Türen der Kochröhren in das Zimmer gesangen kann und so die Luft verunreinigt, ist auf der, der Thüre eutgegengesetzen Seite einer jeden Kochröhre ein Abzugstußen angeordnet, welche Stußen in ein, mit einer Klappe versehenes Rohr einmünden, welch letzteres entweder in das Rauchabzugrohr des Ofens oder auch direkt in den Schornstein führt. Sodald sich also durch das Kochen Dampf in den Kochröhren bildet, wird die oben erwähnte Klappe geöffnet und der Dampf zieht durch die Rohrstußen nach dem Rauchabzugsrohr, beziehungsweise in den Schornstein. Wird nicht gesocht, sondern nur geheizt, so wird die Klappe gesschlossen, damit keine Wärme nach dem Schornstein entweichen kann.

Ebenso ist durch eine einfache Einrichtung dafür gesorgt, daß der namentlich beim Anfeuern des Ofens entstehende Rauch nicht in das Jimmer getrieben werden kann. Selbsteverständlich kann auch die nämliche Kocheinrichtung bei Oefen die auch von außen eingeheizt werden, in Anwendung gestracht werden.

Sämtliche innere Bestandteile des Ofens können leicht ausgehoben und die einzelnen einer Abnützung unterworfenen Teile ausgewechselt werden, was ebenfalls sehr zu Gunsten bes Ofens spricht.

Elektrotechnische Rundschau.

Reue Gleftrigitats . Anlage. Um 21. Javuar fand bie Gröffnung eines ungemein intereffanten Bertes ber Reuzeit ftatt, einer herrlichen Errungenschaft bes menschlichen Beiftes: ber Kraftübertragung vom Drahtzug der Sh. Blöfch, Schmab u. Komp. in Bogingen in die Reparaturwerkstatt ber Jura-Simplon-Bahn in Biel zum Betrieb und Beleuchtung berfelben auf elektrischem Bege. Beibe Ctabliffemente hatten ben Unlag benutt, um auf verbantenswerte Weife einer Anzahl Personen Gelegenheit zu geben, zuerst in ber Reparaturwerkstatt und bann in Bozingen bie prachtige Ginrichtung im Betriebe gu feben. Gine Turbine, aus ben befannten Ateliers ber herren Rieter u. Romp. in Winterthur, von der gewaltigen Bafferfraft der Berren Blofch, Schwab u. Romp. in Bogingen in Bewegung gefest, treibt ihrerfeits die von ber Rommanditgefellichaft Lahmeier u. Romp. in Frankfurt erftellten Dynamos, welche fich burch einen äußerft finnreichen Regulator bes herrn Biccard in Genf in immer gleichem Bange erhalten. Die elektrische Rraft wird aus Hochspannung in Niederspannung umgewandelt und nach der Werkstätte der Jura-Simplon-Bahn geführt und bort burch zwei Maschinen zum Betriebe und Beleuchtung berfelben und später auch bes Bahnhofes benutt.

Die den Herren Blösch, Schwab u. Komp. in Bözingen gehörende Wasserkraft von 50 Meter Gefälle und 1200 Sekundenliter Wassermenge ist die einzige Kraft der Umzedung von Biel, die als wirklich sinanziell günstig für ähnliche Unternehmungen betrachtet werden kann, und deshalb zögerte die Jura-Simplon-Bahn nicht lange, auf die ausenehmend vorteilhafte Kombination sofort einzutreten. Es wurde das Projekt dann auch so ausgeführt, daß nicht nur die Krastadgabe für die Bahn, welche zirka 150 Pferdestärken benötigt, stattsinden kann, sondern es wurden gleich Maschinen der Größe gewählt, daß eine Ausdehnung bis zu 300 Pferdeskräften gleich erfolgen und späterhin eventuell Verdoppelung statisinden kann.

Die Turbine der Firma J. Rieter u. Komp. in Wintersthur von 300 Pferbestärken ist mit zwei Drehstrommaschinen der Herren W. Zahmeyer u. Komp. in Frankfurt a. M. von je 150 Pferdestärken direkt gekuppelt; lettere geben einen Niederspannungsstrom ab, welcher in feststehenden Transsformatoren in hohe Spannung umgesett wird. Hierdurch wird die Bedienung absolut gefahrlos, da die Apparate, welche lebensgefährliche Spannungen erzeugen, während des